

Wiesbadener Tagblatt.

40. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
In Wiesbaden und den Landorten mit Zweig-
Expeditionen 1 Mkt. 50 Pfg., durch die Post
1 Mkt. 60 Pfg. für das Vierteljahr.

Verlag: Langgasse 27.

12,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Anzeigen 75 Pfg.

No. 142.

Donnerstag, den 24. März.

1892.

Nachdruck verboten.

Die nassauische Schulreform von 1817.

Dreihundert Jahre sind am heutigen Tage (24. März) verfloßen, daß das nassauische Schulrecht, welches unser gesamtes Schulwesen auf christlich-simultaner Grundlage regelte, erschien. In den Kämpfen der Gegenwart ist es wohl angebracht, auf jene Zeiten zurückzublicken und der Männer zu gedenken, welche sich das Verdienst erworben, ein Unterrichtssystem geschaffen zu haben, das unter allen Stürmen des politischen Lebens und trotz aller Aufsehtungen sich erhielt und bewährte und dadurch den besten Beweis seiner Fortschrittlichkeit und Lebensfähigkeit gab.

Der Verfasser dieses Aufsatze hat den Lesern des „Tagblatt“ in früheren Abhandlungen mitgeteilt, wie das ehemalige Herzogthum Nassau in den Jahren 1803—1816 sich aus einer Anzahl der verschiedenartigsten Territorien, Stämmgebiete und Theile von weltlichen und geistlichen Staaten, zusammensetzte. Da gab es für die neue Regierung in jeder Hinsicht viele Arbeit; es galt zusammenzufügen, auszuscheiden, neuordnen auf jedem Gebiete, und es bedurfte rastloser, angestrengter Arbeit, um die staatlichen Bruchstücke zu einem einheitlichen Ganzen zusammenzufügen. Wie das den Männern, die damals das Staatsruder führten, gelang, davon können wir die späteren Jahrzehnte. Jeder Sondergeist war geschwunden; sämmtliche Bewohner unseres Landes fühlten sich eins — als Nassauer — als ob dieser Staat schon seit Generationen bestünde hätte.

Selbstverständlich bot auch das Schulwesen in der Zeit der Entstehung des Herzogthums ein buntes Bild, und es mußte die Sorge der Regierung sein, hier Rath zu schaffen. Bekanntlich bestanden bis zum Jahre 1806 noch zwei getrennte Staatsregierungen in Nassau, zu Wiesbaden und zu Weilburg. Die Weilburger nahm am frühesten das Reformwerk in die Hand; es erstreckte sich auf die erworbenen ehemals kurfürstlichen Lande und die Grafschaft Hadenburg. Die Wiesbadener beschränkte sich vorläufig auf die Verbesserung der Schulen zu Wiesbaden und Biebrich. Nachdem im Jahre 1806 der Staat abermals vergrößert worden war und nun eine einheitliche Regierung erhalten hatte, dachte man an eine umfassendere Reorganisation des Schulwesens auf einheitlicher Grundlage. Eine lebendige Strömung kam in die Angelegenheit, als der Regierungsrath Karl Jell als Geheimrer Staatsreferent in das Ministerium trat (1809). Derselbe war bis dahin Schulbesitzer gewesen und hatte im Verein mit dem Superintendenten Joh. Dan. Karl Videl zu Wiesbaden das dortige Schulwesen auf christlich-simultaner Grundlage ausgebaut. Diese beiden Männer sind die Väter des nassauischen Simultanens, das sie verfolgten haben bis an's Ende ihrer Wirksamkeit.

Videl wurde Anfangs 1809 beauftragt, den Plan einer Regelung des Schulwesens für Protestanten und Katholiken gemeinsam zu entwerfen; bevor aber die Arbeit zu Stande

kam, ist er gestorben. Darauf übertrug die Regierung ihren Entschluß. Sie beauftragte die evangelischen Konsistorien, Gutachten über den Zustand der Schulen einzusenden und richtete dieselbe Aufforderung an zweiundzwanzig katholische Pfarrer des damaligen Regierungsbezirks Wiesbaden. Bis zum April 1810 hatten die letzteren sämmtlich berichtet; die Gutachten bilden einen im hiesigen Archive befindlichen Band von 488 Folioseiten und sind ihrem Inhalte nach äußerst interessant. Einsehlich zeigen sich die Pfarrer erfreut darüber, daß der Staat die Regelung des Unterrichtes in die Hand nehmen wolle, da von der Kirchenleitung, die selbst besserungsbedürftig sei, kein Heil erwartet werden könne. Es wird dann auf den Zustand der Schulen in den geistlichen Gebieten von ehemals eingegangen. Die Berichte über die Verwahrlosung und Verwilderung derselben im Mainischen sind geradezu haarsträubend. Nach dem Letzten des aufgeführten, vortrefflichen Erzählchens Emmerich Joseph von Breidbach-Barresheim (1763—74), der sich die Schulbildung des Volkes sehr am Herzen gelegen sein ließ und allenfalls blühende Unterrichtsanstalten geschaffen hatte — der Schriftsteller Wetzel hat uns aus eigener Erfahrung darüber berichtet — ging es mit den Volksschulen abgrundtief hinab. Genug, gelehrt wurde werden, und Vorschläge wurden allenfalls gemacht, recht nahe von manchen der geistlichen Herren, die da glaubten, Religionsunterricht sei genug, Lesen, Schreiben und Rechnen (das neuerdings Herr Neelsenberger allenfalls noch gestattete), „verwirren nur die Köpfe“. Anderen Sinnes waren die Pfarrer Deth in Wiesbaden und Brand zu Weiskirchen (späterer Bischof von Limburg); der letztere wollte von totem religiösem Memoriermaterialismus nichts wissen und hielt von der Antichristenmethode gar nichts. Die eingegangenen Gutachten befaßten die Regierung, auf dem betretenen Wege fortzufahren. Anstatt des verstorbenen Videl wurde der (katholische) genannte Pfarrer Deth mit der Entwerfung eines allgemeinen Schul- und Erziehungsplanes für die Volksschulen ohne Unterschied der Confession betraut, und Pfarrer Brand sollte ihm zur Seite stehen. Als Deth in Frankfurtische Dienste übertrat, übernahm Brand die Arbeit allein.

Mittlerweile war der Ruf des großen Schweizer Pädagogen Pestalozzi in alle Welt gedrungen, und in Wiesbaden hatte Johann v. Wölpe, auch ein Katholik, bereits 1809 ein Privatinstitut nach dessen Grundrissen ins Leben gerufen. Der junge, ideale, feurige Jell, welcher durch die Methode Pestalozzi's, der auch als alter Humanist nicht nach der Confession fragte, mächtig angezogen wurde, hielt zu Ende 1810 und zu Anfang 1812 dem Ministerium zwei Officialvorträge, in denen er mit Begeisterung für die Hebung der allgemeinen Volksbildung eintrat. In dem zweiten der rhetorisch meisterhaft gehaltenen Schriftstücke gab er auch einen Plan der Organisation und Verwaltung der Schulen an, den er in seinen Grundrissen später beibehalten hat. Seine Worte machten auf die Landesfürsten und auf den Minister von Marshall einen bewundernden Eindruck, daß man

sofort die Zustimmung zur Reform gab und einen Fachmann hinzuzuziehen beschloß. Als solchen bezielte Jell seinen Vetter, den Pfarrer der lutherischen Gemeinde zu Neuviß Dr. Karl Adolf Schellenberg, Bruder des Hofbuchbruders in Wiesbaden. Dieser war ein theoretisch-practischer Pädagog; denn er hatte Pädagogik studiert und solche zwanzig Jahre lang an seinem Privatlehrerseminar zu Neuviß (damals nassauisch) nach Pestalozzi geübt. Er wurde nun (1813) als zweiter Stadtpfarrer mit dem Titel Wirklicher Konsistorial- und Schulrath nach Wiesbaden berufen und begann alsbald seine Arbeiten. Der Reformplan des Fürstlichen Brand war unterdessen gedruckt und an die Aemter, in denen sich katholische Schulen befanden, und an die Richtschnur zur Verbesserung des Schulwesens vertheilt worden.

Am 9/11. September 1813 erging das Edict über die Verwaltung des Herzogthums, das an Stelle der Consistorien und Kirchencommissionen, die bis dahin die Leitung und Aufsicht über das Schulwesen besaßen hatten, die Landesregierung setzte. Es war dies das Werk Jells, der Regierungsrath geworden, nun endlich sein seit zehn Jahren verheißenes Prinzip der staatlichen Schulaufsicht verwirklichte. Er dachte an das Wort der Kaiserin-Königin Maria Theresia: „Die Schule ist ein Politeum.“ Es wurden zwei Oberschulräthe, Dr. Schellenberg als evangelischer und Dr. Koch (ein früher bayerischer Professor) als katholischer ernannt. Zu Anfang 1816 hatten beide in einem noch entworfenen Officialvortrage ihre Ansichten über die Reform des gesammten Schulwesens im Herzogthum auszusprechen. In Folge dessen wurden von den Directoren der höheren Lehranstalten Berichte über Stand, Lehrplan, Methode u. s. w. ihrer Schulen und von den Volksschullehrern Dienstetate eingefordert. Völlig freie Hand bekam der Präsident Jell, als nach dem rasch aufeinander folgenden Tode der beiden Landesherren, Friedrich August und Friedrich Wilhelm, der seinen Ideen entgegen kommende junge Herzog Wilhelm die alleinige Regierung antrat (24. März 1816).

Sofort wurde Koch's Entwurf als nicht umfassend genug zu den Akten gelegt. Der Director des Hofseiner Schullehrerseminars, Venber, ward als Pfarrer und Kirchenrath nach Jülich versetzt. An seine Stelle erbat man sich provisorisch den thätigen Pädagogen Bernhard Dengel Seminarinspector zu Eßlingen in Württemberg, der auch Urlaub erhielt und im Juli 1816 in Nassau eintraf. Nun wurden sämmtliche Volksschullehrer des Herzogs in die größeren Städte einberufen, geprüft und mit 77 von ihnen ohne Unterschied der Confession wurde am Seminar zu Biebrich unter Dengel's Leitung ein zweimonatlicher methodischer Lehrkursus abgehalten. Dann fand eine öffentliche Schlussprüfung in Gegenwart zahlreicher Geistlichen, Lehrer und Beamten statt, und die Leute wurden wieder an ihre Stellen entlassen. Dengel arbeitete darauf einen Lehrplan für die Schulen aus.

Gleichzeitig ging ein von Schellenberg conzipirtes, von Jell redigirtes Manuscript an die Leiter der höheren Lehr-

Nachdruck verboten.

Unter Palmen.

Erzählung von Hans Badenhausen.
(9. Fortsetzung.)

Niederlich stand plötzlich wie eine Steinsäule. Er blickte in zwei große, geheimnißvoll dunkle Augen, die auf ihm hafteten und ihn Erschreckendes sprachen, während doch die Lippen so vornehm geschlossen. Er glaubte vor einer Fürstin zu stehen, eher der Schleier gelüftet, und da...

„Herr Doctor, ich erwarte Sie, ich war auf dem Punkte, Sie in ihrer Heimath zu suchen, von der Sie mir erzählt,“ vernahm er eine volle, melodische Stimme, die ihm das Herz ergittern machte, denn Jacobina stand vor ihm, nicht mehr so frisch und von so wilder Schönheit wie ehemals in der sie umgebenden großen, gewaltigen Natur, nein, schäner noch, fast heiligthümlich; aber ihr Bild war ebenso kalt, frostiger noch als damals; ein leichter Zug von Schmerz, von Ueberdruß spielte um ihre Lippen, ihr Teint hatte die junge saftige Frische verloren.

Er blickte sie an wie eine Offenbarung, die ihn mit Schmerz und Freude schlug, während sie das Auge vor ihm senkte. Er wagte es, in der Ueberschwelligkeit seiner Empfindung ihre Hand berühren zu wollen, um sie an seine Lippen zu führen, und sie wehrte ihm ab.

„Ich bin Ihnen Aufschlüsse schuldig,“ fuhr sie fort, „Aufschlüsse, die ich erst zu geben vermag, seit ich den Mann, dem ich ein so freudvolles Dasein verdanke, nach langem, ruhelosem Umherirren, geistig vollkommen umnachtet, hier in Nizza der Erde übergab... Wollen Sie mich anhören?“

Sie deutete auf einen Stuhl und ließ sich auf einen andern nieder.

„Vergeltung: Tausendmal bitte ich darum, wenn ich mich je erhebe, an Ihnen zu zweifeln,“ rief er, hinter sich, sich selbst verachtend, ihr Abbild thugend, daß er sie gehört; aber sichtbar noch unter dem vollen Eindruck schmerzlicher Erlebnisse, lächelte sie bitter. Sie schloß die Augen, als koste sie Ueberwindung, was sie zu sagen im Begriff, und er mit gesenktem Blick sah nur die schön geformte Hand, die in ihrem Schooße ruhte.

In ihm war Alles ausgeglichen, was auch ihn in letzter Zeit so ruhelos gemacht; er glaubte jetzt in der nöthigen Aufregung, die ihn Tag und Nacht gefoltert, eine Verfassung ihres Kommens, ein geheimes magnetisches Wirken zu erkennen, das ihm die Ruhe genommen; nur das konnte es auch gewesen sein, was ihn in die Welt hinaus getrieben!...

„Ich darf Ihnen zu meiner Rechtfertigung jetzt nichts verhehlen,“ fuhr sie mit ruhiger Stimme fort; „ich bekenne sogar, daß das Bedürfnis, einer menschlichen, mißfälligen Seele mein Gland anzuvertrauen, mich drängen oft zu Ihnen führte; aber ich vermochte nicht, es über die Lippen zu bringen. Jetzt ist hienieden kein Richter über ihn mehr! Es gelang ihm damals, sein Verhängnis zu verlaßen, sein trauriges Geheimniß, das ich erst erriehe, als die Mutter und auch meine Erzgebirgerin dahin geschieden, in den Flammen zu begraben; er schloß sie mit mir in jener Nacht auf einem für ihn in Porto Alegre bereitgestellten Dampfer, als er dieses unfelige Geheimniß vor der wachsenden Habgucht Derer nicht mehr zu wahren vermochte, die das Gesetz handhaben, und seine Freunde sich in Feinde verwandelten. Ich folgte ihm bereitwillig, erlöst von der Angst vor einer endlichen Vergeltung, die ihn schließlich treffen werde.“

„Meines Vaters Verhängniß“, fuhr sie fort, nachdem sie mit schwer bedrückter Brust Athem geholt hatte, „so reime

ich mir, was mir kein Menschenmund sagte, war der Zufall, daß er auf dem an sein Verhängnis grenzenden wüsten, steinigten Boden, in dem Finstern Silber, Gold und Platin gefunden, das er allein als Sachkundiger erkannte. Die Landesregierung selbst, habgieriger noch als ihre Beamten, beide dieselbe weitverbreitend, hätten ihn verjagt, ihm in besten Falle einen dürftigen Antheil gelassen an dem reichen Ausbeute; er hätte deshalb seinen Fund in ein Geheimniß und ich lernte erst später verstehen, was mir als Kind dunkel blieb, warum er und meine Mutter so rastlos oft die Nacht hindurch in Wäldern arbeiteten. Große Grz-Transporte wurden ihm verrathen haben; er begab sich also selbst an die Arbeit des Schmelzens der Metalle, nur unterstützt von einigen schwarzen Arbeitern, deren Verschwiegenheit er hoch bezahlte, und sandte seine edlen Metalle unter anderen Producten verpackt, an einen Agenten der Hofenstadt. Als die Mutter den übermäßig körperlichen Anstrengungen erlegen, zu denen auch sie eine gleiche Gewinnsucht getrieben, sah er sich genöthigt, durch denselben beiliegenden Agenten junge, in der Scheidungstest erfahrene Männer unter glänzenden Bedingungen über's Meer herüber zu holen, und sie kamen mit glänzenden Erwartungen, denn sie kannten meines Vaters Gelbgiert. Was zwischen ihnen und ihm vorging, blieb mir unbekannt; ich sah diese fremden Männer kaum, denen er durch einen Eid nicht nur Schweigen auferlegte, denen er sogar jeden Verkehr mit der Außenwelt untersagt haben mußte, denn sie verließen niemals die Umgebung der Wälder. Sie mochten sich bereitwillig seinem Gebote fügen um des hohen Gewinnes willen, den er ihnen versprochen.“

„Erst als ein Zufall mir sein Geheimniß verrath, und es mir gelang, dasselbe ganz zu erschöpfen, errieth ich, was sie zu uns in unsere Gänge geführt, nicht aber, weshalb sie wieder verschwanden und ein Anderer wenige

ferner in den Gärten vor den Thoren. Das gereifte Vieh, namentlich Kühe, Schafe, Pferde, laufen in den Gärten und Feldern vor den Thoren umher. Den Vernehmten kann haben die weißen Abgetraunten versichert. Es sind sicherlich 150 Familien mit 400 bis 500 Köpfen obdachlos geworden, nicht nur die Mutterbringung wird große Schwierigkeiten machen, auch wird es an Nahrung und Kleidung fehlen, schon jetzt herrscht Noth bei einzelnen Familien.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 23 März.

Debatte. Dr. Brill (nat.-lib.) ist zufrieden mit dem Ge-
 setze, besonders damit, daß der Ausfuhrzoll nicht auf den
 Zoll des Einfuhrzolls von Auslandswaren auf ganz der jeweiligen
 ausgesetzte Ertrahen des Verhältnisses setzen solle. Die Regierung
 solle durch entsprechende Bekämpfung die Geschäftslage zwischen den
 Weinproduzenten und Weinhändlern verbessern. — Schäfer
 (centr.) sieht in der Vorlage eine Gefahr für die Weinproduzenten.
 Die Werte dem Wein nicht Schade, sondern sei ein reines Vordiebstahl
 für den Weinbändler. Die Vertheilung des Kunstweines müsse
 durchaus verbessert werden und jeder Jähling zum Wein auszubilden
 müsse in der Lage sein. — Schatz (freil.): Es gehe überhau-
 pt um einen Abwärtssprung des Weins. Die Abnahme des
 Weinhandels. Die Vorlage gehe überall gegenwärtig aufwärts und
 werde die kleinen Händler zu einem rationelleren Betrieb veran-
 lassen. Die Grenzen des zulässigen Ausfuhrzolls müssen
 festgelegt werden. Der Declarationszwang, ob der Wein rein oder
 Kunsthaut, müsse aus dem Gesetz beseitigt werden. — Dieß (cons.):
 Der Jähling von Jährlinge müsse als Vertheilung gelten. Der Decla-
 rationszwang müsse beseitigt werden, nur die freien Werte von
 Betrag zu schätzen. Der Declarationszwang habe sich auch bei der
 Zuckersteuer gezeigt. — Hammer (freil.): Die Aushebung des
 Zuckerzolls sei die Folge der höchsten Grenze der letzten Jahre.
 Er sei gegen den Zuckerzoll und für die Erhebung der
 Grenzen des zulässigen Ausfuhrzolls. Die Abnahme des
 nicht eine geringe, sondern eine in höherer Unterordnung be-
 achten und Kunstweines. — Staatssecretär v. Böttcher hofft,
 die geringe Zahl der Ausstellungen an der Vorlage würden in der
 Spätagendabende beseitigt werden. Es seien zunehmende Aufrege-
 rungen der Industrie zu dem Entwurfe vor. Die Regierung habe
 mit Einbringung der Vorlage gerechnet, weil die Ansichten der In-
 dustrie sich erst klären sollten. Das Haus möge gleich die
 zweite Beratung vernehmen im Interesse der Bürger und wegen
 der großen Nähe mit den Innularen. — Haus (centr.):
 Wenn die Forderung eine Commission wegen der Declarations-
 zwangs-Einführung. — Hammer (freil.) hat die Forderung
 sofort eingebracht, er sei gegen eine in hiesiger Forderung
 und beantragt die Einsetzung einer Commission von 21 Mitgliedern.
 — Sullis (cons.) und Mund (lib.) werden sich gegen eine
 Commission aus. — Die Commissionberechtigung wird abgelehnt,
 die zweite Beratung des Entwurfs verlegt. — Ergänzungszettel zum
 Reichsanzeiger. Forderung von 21 Millionen für die Chicago
 Welt-Ausstellung. — Sachem (centr.) ist für die Vorlage und
 Commission. — Staatssecretär v. Böttcher: Neben dem Reichs-
 öffentlichen Nutzen nicht die nach der Forderung. — Die zweite
 Forderung ist befriedigend. Eine Verbindung der einzelnen Forderungen
 könne nicht gegeben werden, weil bei Lösung der Forderung der
 Vertheilungszettel. Die Regierung werde darauf sein. Die
 deutsche Industrie möge sich noch zahlreicher betheiligen, damit die
 bestehenden Abgabebefreiungen erhalten bleiben. Ein landwirthschaft-
 licher Beirath werde der Regierung-Commission beigegeben. — Ham-
 mer (nat.-lib.) spricht sich für die Forderung. Die Vertheilung
 für Abnahme, aber nur mit Ausnahme möglich. — Gold-
 mann (nat.-lib.) (frei): Die Industrie solle sich nicht so sehr auf den
 Staat verlassen, sondern sich mehr auf sich selbst. Die Forderung wird
 in die Budget-Commission übergeben. — Der Antrag v. Böttcher
 (frei), die Petition des Badischen Bergbau- und Bergwerksvereins
 dem Reichstagesrat zur Berücksichtigung, statt, wie die Commission
 wollte, zur Ergänzung zu überweisen, wird angenommen; sodann
 eine Reihe von Petitionen erledigt. — Nächste Sitzung: Donnerstag
 12 Uhr. Meinungs, Wahlprüfung, Rechnungslegung, Petitionen.

Preussischer Landtag.

Негеорбистенһан

in d. Berlin, 23. März.

Auf der Versammlung haben verschiedene Petitionen zur Ver-
trafung. Eine längere Debatte wird notwendig sein, da die
Petition mehrere vorwiegend religiöse, teilweise weltliche, und
auch nachgefragt, die ihnen in den Jahren 1851—1864 vorzulegen
Petition bitten. — A. H. (freilich) beantragt die Überweisung
der Petition an die Kommission. Die Kommission hat sich
auf, indem sie betont, es liegt zwar kein Mißbrauch, jedoch ein
Widerspruch vor. Der Antrag wird mit großer
Majorität angenommen. — Die öffentliche Erhaltung der
Kirchen, die eine große Anzahl von Petitionen zur
Einführung ihrer verschiedenen Anforderungen, 1 bis 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10,
11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30,
31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50,
51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70,
71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90,
91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108,
109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124,
125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140,
141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155,
156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170,
171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185,
186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200,
201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215,
216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230,
231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245,
246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260,
261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275,
276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290,
291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305,
306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320,
321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335,
336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350,
351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365,
366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380,
381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395,
396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410,
411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425,
426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440,
441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455,
456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470,
471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485,
486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500,
501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515,
516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530,
531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545,
546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560,
561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575,
576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590,
591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605,
606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620,
621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635,
636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650,
651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665,
666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680,
681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695,
696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710,
711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725,
726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740,
741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755,
756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770,
771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785,
786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 79

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Das „Berl. Gebl.“ erfährt aus angeblich durchaus zuverlässiger Quelle.

Der Kaiser leide an einem leichten Augenempfinden, welches sich während eines Ausfluges nach dem Grunewald zugezogen habe. Die Erkrankung habe zeitweilig leichte asthmatische Anfälle im Gefolge. Die Ärzte schreiben das Verweilen in dünnerer Luft auf der Söhrbafte vor. Bei der geringen Intensität des Uebels glauben die Aerzte, eine längere Abwesenheit von Berlin werde schnelle Besserung erzielen. — Der bisherige Kultusminister Graf Hefke wurde gestern von der Kaiserin, vermutlich in einer Abschiedsaudienz, empfangen. — Prinz Heinrich ist gestern Vormittag von Berlin nach Darmstadt zurückgekehrt. Das Hoftheater spielt nächsten Sonntag wieder. — Die Bronchitis ergreift sich bei dem Großherzog von Baden gefeiert auf gleicher Höhe, das Fieber ist zurückgegangen.

Der Kaiserkrise melden die „Münch. Neuesten Nachr.“ auf authentische Information hin, daß die maßgebenden politischen Kreise Bayerns dieselbe sehr ernst nehmen. Die Entsetzung und der Verlauf derselben sei sehr schnell und unbegreiflich, die hochgradige Täuschung sei Kaiser über die Wirkung der Schulgelehrsage, die strenge Haltung der conservativ-liberalen Mehrheit habe die Absicht des Cultusministers v. Zehly, den Entwurf umzuarbeiten.

nach der ersten Anschauungseinfassung vorstellt. Die Kräfte sei es der Parteibildung im Reichstag und preussischen Lande folgen schwer. Das Reich entzweite Centrum werde Opposition getrieben, wodurch die Bildung einer zuverlässigen Mehrheit für die Regierung fraglich sei. Das Scheitern Caprivi's würden die befreundeten Mächte und die Bundesstaaten sehr lebhaft beauern. Der Umschwung der Verhältnisse sei dem Abschlus der Handelsverträge für Europa auswendigen. Caprivi's Weiben werde noch immer erhofft, das geiste als eventueller Nachfolger Graf Waldersee, trotz der Einwendung gegen ihn, das er als Generalstabschef die äußere Politik vom rein militärischen Standpunkt an betrachte.

* Aus den Colonien. Die Post erzählt aus Airai zwischen Wismann und dem Aufschlaveri-Comité seine schwerigsten Erfahrungen, weil entgegen der zwischen den Commerzianten lange und Wismann getroffenen Vereinbarung der Mann entseugt sei, daß Herr von Glö den Dampfer aus Moosa transportire und Wismann erst dort die Führung übernehme.

* Berlin, 22. März. Die „Augs. Zeitung“, die es bisher freilich an außerordentlich scharfen, aufseimernden Auffällen nicht fehlen läßt, geht in einem Letztartikel über das „Was des Erläuterns“ fürstlich mit dem „Wiener Tagblatt“ in's Gericht, welches einen gemeinen Schandspießler unter der bezeichnenden Ueberschrift: „Kaiser Wilhelm am Begräbniß“ brodt. Jeder patriotisch gesinnte Deutsche kann die gründliche Abfuhr, welche jenen frechen Angreifer und ihren Erzgengern zu theil wurde, nur gutheißen.

* **Rundschau im Reich.** Der Kaiser bewilligte der „Schles. Hg.“ zur Folge 45,000 M. für die notleidenden oberösterreichischen Handwerker, boreichlich zur Beschaffung besserer Werkstoffe. — Die Stadtpolizei in Stuttgart verbot den öffentlichen Umgang bei der sozialdemokratischen Raiserfeier mit Rücksicht auf den demontkränen Charakter aus Verkehrs- und sicherheitspolizeilichen Gründen.

England.

* **Oesterreich-Ungarn.** Die "Marohni Listy" bringen aus Galizien von einer Person, deren Stellung die strengste Anonymität bedingt, eine angenehme Entfaltung, wonach in einem Kriegejahre mit Anstand eine vierte Theilung Polens geplant sei. Die polnischen Länder hinter der Reichslei mit Barschau sollen als reichs unmittelbar an Deutschland fallen und der südliche Theil mit ganz Kleinpoland die zur möglichsten Nähe des Schwarzen Meeres mit Galizien vereinigte Oesterreich kommen und alle Freiheiten des bisherigen Galiziens genießen. (Diese Theilungsgeschichte der Vödenhau dürfte doch wohl auf die Nähe des 1. Aprils zurückzuführen sein.) — Die Gräfin Wäldes, Tochter des verstorbenen Erzherzogs Heinrich und der Sängerin Hofmann wurde von der Kaiserin Elisabeth zur Sternkreuzordensdame ernannt, wodurch dieselbe die Hofgesellschaft erlangt. Die junge Dame hat lange genug die Wohlthat eines gemüthlichen häuslichen Verkehrs im Hause ihres fürstlichen Vaters kennen gelernt, als daß sie jene Auszeichnung als etwas anderes empfinden dürfte, wie eine liebewürdige Aufmerksamkeit. * Das glatte Hofparquet und die Hofgesellschaft für Reute von einfacher Denkmalsweise und tiefer Bildung im allgemeinen keine besonderen Mängel.

* **Frankreich.** Die Königin Viktoria traf am Montag Abend, begleitet von der Prinzessin Beatrice nebst ihrem Gefolge in Hyères an der französischen Mittelmeerküste ein. Die Bürger von Hyères hatten alle Blumen und den feinsten Schmuck kostenfrei geliefert. 30 Gendarmen sind in Hyères eingetroffen, um die Wohnung der Königin zu bewachen. — Man meldet aus Paris, 22. d., der Handelsminister unterbreite heute dem Ministerrat ein Gesetzes-Vorlage zur Genehmigung, durch welche die Beförderung von Gegenständen aller Art, deren Werth 2000 Fr. und deren Gewicht 500 Gramm nicht übersteigt, durch die Post gegen Nachnahme eingerichtet wird. Durch die Vorlage soll die Organisation einer internationalen Beförderung von Sendungen gegen Nachnahme ermöglicht werden.

* **Italien.** Minister Branca hat mit den Directionen der verschiedenen italienischen Eisenbahn-Gesellschaften Verhandlungen angeknüpft, um sowohl für die Beförderung von Gütern wie von Reisenden den Zonen tarif einzuführen. Ein Ausschuss ist eingesetzt worden, um den bezüglichen Plan auszuarbeiten.

• **Grichenland.** Die Verhältnisse in Grichenland sind noch gänzlich ungeklärt und dabei erst, nicht nur in finanzieller, sondern auch in politischer Hinsicht. Der König wird nicht allein auf fernstehende Commereelle verzichten, sondern auch den Geschäftswelt auslöslich der selben Gedacht des bänischen Königshauses nicht annehmen. Selbst der offiziöse „Vol. Corr.“ wird aus Athen die Möglichkeit wohl, abgeben lassen, daß das Gesez betreffend die Verfassung einer Reichsversammlung, welcher nicht noch formell erledigt wurde, dem König die längere Verweilzeit, welche gerade während des Wahlkampfes am unmittelbarsten zu vermissen folgen würde, für nicht angeeignet erachte. Es heisst, daß die kürzlich Mitglieder der königlichen Familie einige Beispiele sich aneigneten und auf die geplanten Commereellen verzichten werden. Die Königin sollte Ende April nach Weierburg, das Kronprinzenpaar etwas später nach England sich begeben. In dessen nicht es auch, doch gerade jetzt der Commandant der Armeeabtheilung des Athens, General Mavromichaelis, beurlaubt wurde und daß Kronprinz Constantin dieses Commando übernommen hat.

* **Großbritannien.** Aus dem Distrikt Durham wurde meiste Aufregungen berichtet. Verstärkte Polizeimannschaften haben verschiedentlich die Volksmengen mit Waffengewalt auseinanderreiben müssen. Mehrere Häusern wurden sämtliche Fenster eingeworfen, und auch sonst Verwüstungen angerichtet. Ein Bergwerksbeamter wurde in seinem Hause förmlich belagert. Das Verhalten der Volksmengen war so drohend, daß Jener einen Revolver aus dem Fenster feuerte, worauf die Menge sich verlor.

ingen mit aller Bestimmtheit aus, daß sie Aufschluß bei der Unter-
suchung in Nörbden Mithteilungen von dem Morde gemacht, ab-
nichts von dem geraden Wege, wie auffallender Weise der Ange-
klagte behauptet. Gleichwohl, dieser Miththeilung und namentlich
des Beschlusses, das Verbrechen nicht zu verzeihen, wurde die
Polizeiorgane Dingen von Hocht an N. veranlassen, die
fliegten bestimmt als das Verbrechen zu verzeihen, was den Pol-
fergent Dingen auf seine Frage nach dem Namen geantwortet
habe: „Ich heiße Kubinski.“ (Bewegung.) Kubinski bestritt
entschieden, in Hocht gewesen zu sein. Lombardi Ludwig Der
mann von Groß-Gerau hat den Angeklagten etwa 20 Minuten
nach sechs Uhr kurz vor Groß-Gerau, von Nörbden kommend
getroffen. Wie er von Hocht so schnell dahin gekommen, ist an-
nehmlich nicht erklärbar. Dieser Hocht trägt 7 Uhr Kubinski
auf der Straße nach Nörbden. Zu Nörbden angekommen, ist
dem Behnwarder Nikolaus Frieder die Hocht verkaufen, der Ver-
kauf kam aber nicht zu Stande. Die Vernehmung des Hausboiers
der Herberge „Zur Dreimoth“, sowie eines weiteren Zeugen kon-
statirt, daß der von Kubinski verdächtige Robert Herbst am
21. October zwischen 5 und 6 Uhr in Mainz auf der Herberge die
Vernehmungsmarkte abgeholt habe. Sadagmann Bellow von Offen-
bach sagt aus, Herbst sei bei seiner Entlassung aus dem dortigen
Spital nach Offenbach worden. Der Vorsteher entnahm daraus,
daß Hocht von Mainz nach Nörbden gekommen, und daß er
den Zeugen bestätigen, daß er um die Zeit der That
in Mainz war. Die Vernehmung sieht sich veranlaßt, den Ver-
dacht zurückzunehmen. Die Vernehmung der Schifferauntz
Boos in Weiblich betrifft das Benehmen Kubinski's während einer
Knechtszeit in dem Wostischen Hause. Kubinski'selber N. Brand
in Mainz, der Anna Herbst und seine Albert von Wiesbaden
wieder am 21. October die Vernehmung von 3-7 Uhr mit
Kubinski in verschiedener Richtung abgefragt. N. Brand
und Wein bezeugen und mit der Anna Herbst schändlich. Gels hat
er nicht viel gehört.

Aus Kunst und Leben.

W. Königl. Schauspiele. „Die Bauberkste“, große Oper in 2 Acten von Mozart. An Stelle des erkrankten Herrn Müller hatte Herr Alfred Haug von Städttheater in Frankfurt a. M. die Rolle des Papageno übernommen. Der Gast zeigte sich als ein musikalisch sicherer, routinirter Sänger, dessen Vortragsmanier angenehm und sympathisch wirkt. Auch ist er ein gewandter Darsteller, welcher die feichtgliebig Figur des Papageno mit der nöthigen Lebendigkeit darzustellen vermochte. Nur nahm er die mannigfaltigen Situationen, in welche Papageno geräth, hier und wieder zu ernst auf, es zeigte sich in seinem Spiel nicht immer der richtige Humor; der Darsteller dieser Parthe darf nicht vergessen, daß Papageno, obgleich geodelt durch Mozarts Musik, doch immer noch Constanzer abhmannt, und von diesem immer noch etwas in seinem Uebe steck. Herrn Haug wurde reichlicher Beifall seitens des Publikums zu Theil. Die dritte Dame hatte Fräulein K. Reimeyer, von Großherzoglich Hessischen Hoftheater in Darmstadt übernommen. Leider bietet diese Rolle einer Sängerin keine Gelegenheit, herauszutreten. Fräulein Reimeyer ist und jedoch von früher her als schätzenswerthe dramatische Sängerin bekannt. Die übrige Besetzung hatte keine Bedeutung ersahen; erwähnt sei jedoch, daß Herr Bernhardt als Tannino in dieser Vorstellung im Ganzen recht glücklich war, seine Stimme entwickelte besonders in der Höhe viel Wohlklang, auch zeigte sich dieselbe widerstandsfähiger als bei anderen Gelegenheiten.

— Zu dem Aeserat über das Symphonie-Concert im Theater mus es bei der Bezeichnung des Borspiels zu Parisfal heißen: Das Borspiel zu Parisfal gelang nicht überall ganz präcis, anstatt

großes.

• **Oper und Musik.** Amalie Bräutern, die berühmte Wagner-Sängerin, weilt in Paris, um dieselbe in drei von Camille Saint-Saëns komponirten Opern zu spielen. Die Künstlerin hat bereits in einem Concert aufgetreten und wird nicht allzu lange in Paris als eine Ummittelbarkeit erdigen, sondern auf der Höhe der Kunst in der Sprache. Die Festungen von Frau Bräutern, welche die Solistinnen aus der „Götterdämmerung“ und „Volks-Raubstod“ vorzuziehen, fanden bei den Pariser Musikanten Beifall.

* **Schauspiel.** Nach längerer Pause hat die Theaterdirection in Mainz wieder mit einer Schauspiel-Vorstellung angefangen: Das alte Lied von H. Philipp. Das Publikum bereitet der Vorstellung die größte Niederlage, die sich denken läßt, es spendete weder Beifall, noch drückte es sein Mißfallen aus; kalt und gleichgültig ließ es das Stück fallen.

* **Verschiedene Mittheilungen.** Die Münch. Allgemeine Zeitung* empfiehlt die Adoption des Maximilianen zum Nationalmuseum.

Letzte Drahtnachrichten.

(Zeichen=Bureau Secret.)

Berlin, 24. März. Wie der „Nordd. Allg.“ von nicht offizieller Seite gemeldet wird, ist der Reichstangler gestern Nachmittag dem Hübnerhof zurückgeführt. Alsenb fand sich ein Dienst für das Diplomatencorps im Reichstanglerpalais statt. — Jedoch hat die gestern Nachmittag noch keine Entscheidung auf sein Abschiedsgeld erhalten. Es ist unrichtig, daß sich Jolly von den Hofforderungen verweigert hat, ebenso die Meldungen der Presse, daß Jolly sich nicht an der Unterzeichnung der Reichstanglerprivaten Botschaften beteiligen werde. Jolly hat sich an der ersten privaten Botschaft wohl der Charakter der Abschiedsgeld beigemessen sein. Für den Posten des Ministerpräsidenten tritt Graf Ciceri immer mehr in den Vordergrund (die „Freil. A.“) widmet ihm als dem „Lebenden Mann“ bereits einen Artikel und eine Biographie. D. A.; ernstliche Arbeit nehmen an, daß, wenn die

Serin, 24. März. Dem Reichs-Vol. Redner, zufolge dürfte schon in den nächsten Tagen das Bundesratsamt in Berlin zu erwarten sein, über Errichtung einer Kommission für die Reichs-
Serin, 24. März. Dem Hamb. Nachr. wird aus Berlin berichtet, daß das Reichliche Cabinet als Reichsanwalt und Richter des Reichsgerichts nachträglich die Graf Otto v. Gumburg (siehe bestimmt zum Nachfolger Garbis als preussischer Ministerpräsident in Aussicht genommen zu sein.

(Continental-Telegraphen-Comp.)

Berlin, 24. März. Die „Kreuzzeitung“ vernimmt, der Kaiser habe gestern das Entlassungsgeuch des Kultusministers genehmigt in einem überaus hübschen Handbilde, indem er gleichzeitig den Wunsch ausdrückte, Jedem möge auch künftig dem Staate seine Dienste zur Verfügung stellen.

Wien, 24. März. Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Rom, der neue italienische Botschafter Graf Taverna trete Ende April oder Anfangs Mai seinen Berliner Posten an.

Geschäftliches.

Für Wiesbaden und Umgegend
ist diese Zeitung das anerkannt wirksamste und daher
billigste Anzeigebblatt,
seit 40 Jahren bestehend und in der haussägigen Be-
völkerung überall gelesen.

Der Mörfelder Raubmord vor Gericht.

Die ersten der gestern im Prozeß Rudolph vernommenen Zeugen aus Frankfurt, beim. Sachsenhausen, bezeugen, wohn und wo der ermordete Anwalt kein Kartoffeln verkauft hat, wo er eingekehrt ist und wann er abgefahren ist. Diesen Zeugen schließt sich die Vernehmung der Zeugen von Nürnberg an, die über das, was Rudolph in Nürnberg gethan, Mittheilung machen. Zeugin anoretha Dietrich und ihr damaliges Dienstmädchen Paul

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, den 24. März, Abends 8 Uhr:

130. Abonnements-Concertdes Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters
Herrn **Louis Lüster.****Programm:**

- | | |
|--|-------------|
| 1. Phönix-Marsch | Stanny. |
| 2. Mariotta, Lustspiel-Ouverture | Gade. |
| 3. Rigaudon aus „Dardanus“ | Rameau. |
| 4. Scène de ballet | Czibulka. |
| 5. Ouverture zu „Maurer und Schlosser“ | Auber. |
| 6. Largo aus der D-Dur-Sonate op. 10 | Beethoven. |
| 7. Traumbilder, Fantasie | Lumbye. |
| 8. Kuss-Walzer | Waldteufel. |

Bürger-Casino zu Wiesbaden.Die General-Versammlung findet am **31. März d. J., Abends 8 Uhr**, im Vereinslokal statt.**Tagesordnung:**

1. Jahresbericht.
2. Bericht der Rechnungsprüfungs-Commission für 1890/91 und Entlassung des Rechners.
3. Rechnungsablage.
4. Wahl der Rechnungsprüfungs-Commission.
5. Festsetzung des Jahresbeitrags und Eintrittsgeldes für 1892/93.
6. Vorlage des Voranschlags für das Rechnungsjahr 1892/93.
7. Wahl des Vorstandes.
8. Wahl des Ausschusses.
9. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

261

Der Vorstand.**Gesellschaft Edelweiss.**

Sonntag, den 27. März:

Ausflug nach Sonnenberg

(im Kaiser-Zaal, H. Bühler).

wozu wir Freunde und Gönner freundlichst einladen. Gemeindefamer Abmarsch um 2 Uhr vom Theaterplatz.

NB. Besondere Einladungen werden nicht verlangt.

Bier-Commers.

Meinen verehrten Gästen und Freunden die ergebene Mittheilung, dass ich ausser dem bisher geführten

vorzögl. Münchener Bürgerbräu

aus dem Bürgerlichen Bräuhaus in München

am **Samstag, den 26. März,**

mit dem Ausschank des

Pilsner Bieres

aus dem alten Pilsner Brauhaus bei Pilsen

beginnen werde. 5405

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

Philipp Freund,

„Restaurant Bürgerbräu“.

Frische Egm. Schellische.

J. W. Weber, Reichstraße 11.

Unter Garantie

für vorzügliches Tragen empfehle nachstehende Qualitäten reinseidener schwarzer

Kleider-Seide

zu Fabrikpreisen:

- | | |
|--------------------|-------------------|
| No. 1. Merveilleux | Mk. 2.50 per Mtr. |
| 2. Merveilleux | 3.20 |
| 3. Merveilleux | 3.60 |
| 4. Merveilleux | 4.20 |
| 5. Satin Duchesse | 4.80 |
| 6. Diamantine | 5.50 |

Louis Rosenthal,

32 Kirchgasse, im Neubau Blumenthal.

Prachtvolle neue**Strohhüte**

für Damen u. Kinder,

Blumen, Federn

in enormer Auswahl zu fabelhaft billigen Preisen empfiehlt 390

W. Thomas,**6. Webergasse 6,**

zweiter Laden Eingang Kl. Burgstrasse.



Von jetzt bis 1. April außerordentlich billiger Verkauf von

Nähmaschinenund **Fahrrädern**

wegen Umzug bei

Fr. Becker, Mechaniker,

Wichelberg 7.

5513

Stellberger's**Fußbodenglanzlack**

bester — im Gebrauch billigster,

Lade, Delfarben und Pinsel,**Wiener Parquetboden - Wische,**

weiß und gelb, billiges und bestes Fabrikat,

Stahlspäne in allen Stärken

empfiehlt

Haunschild's Droguerie,

Inh. Jul. Herm. Haack,

Rheinstraße 23, neben der Hauptpost. 5472

Gegen Mottenist un-
schädlich d.
boute und
billigste
Mittel**Antisetin.**Es übertrifft alle bis jetzt bekannten **Mottenmittel**, hat sich schon über **10 Jahre** ganz vorzüglich bewährt und wurde auch in diesem Blatte speciell empfohlen. Preis per Packet **10 Pf.**, per Dutzend **90 Pf.**, nur zu haben bei 5295**E. Moebus, Taunusstrasse 25.****Parquetboden - Wische**

empfiehlt

5471

C. Brodt,**16. Albrechtstrasse 16.**Ein sehr neues **hartes Touren-Bleistift** mit Hinter- und Vorderradbremse für 250 Mark Rheinstraße 109 zu verkaufen. Näheres dortselbst Erbschloß.**Lechner's Fettpuder per Schachtel 1 Mk. empf. E. Moebus, Taunusstr. 25. 4923****Atelier A. Bark,**

Hof-Photograph I. M. der Königin von Griechenland,

Museumstrasse 1,empfiehlt sich zur Anfertigung von **Portraits** in allen Grössen und in jeder Ausführung moderner Technik**Specialität: „Platinographie.“**Gruppen in künstlerischen Arrangements. **Moment-Aufnahmen.**Auswärtige Aufnahmen. **Villen, Interieurs etc.****Reste abgepasster Gardinen**

von 2, 3 und 4 Fenstern werden billig ausverkauft.

Marquisendrill (schweres Segeltuch), sowie Rouleaux-Stoffe
in allen Breiten vorrätig. 5493**Joseph Raudnitzky, Langgasse 30.**

Die geehrten Leser und Leserinnen werden freundlichst gebeten, bei allen Anfragen und Bestellungen, welche sie auf Grund von Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ machen, sich stets auf dasselbe beziehen zu wollen.

Verantwortlich für die Redaktion: B. Schulte vom Brühl; für den Anzeigenteil: J. B. A. Ebert. Volationspressen-Druck und Verlag der B. Schellenberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Aecht holländische Cigarren.
anerkannt vorzüglichste Qualität, garantiert frei von fälscher Tabaken, für den empfindlichen Raucher passen, in Preisen von 20 bis 25 Pf. pro Hundert, empfiehlt**Gottfried Lucas, Schö. Goll.**

Muster und Preisliste gerne zu Diensten. (H. 7966) 367

Zeitungs-MatratzeEine tüchtige Matratze u. noch einige Schürmatten auszu-
wählen in der Wustfahle von Herrn **E. Wagner, Langgasse 9.****Industrie- u. Kunstgewerbeschule**
für Frauen und Töchter,**Pensionat und Haushaltungsschule,**Wiesbaden, Friedrichstraße 20, 2, Ecke Schillerplatz.
Am 1. April Beginn des Sommer-Semesters.Tägliche Art einfacher wie feiner Handarbeit. Web-
und Knopfmacherei, Stickerei, Maschinennähen,
Büchsensticken, Putz und Schneiden u. v. Zeichen.**Malen**, nach Vorlagen u. nach der Natur, Lederstich,
sowie jede kunstgewerbliche Technik (Mädchen-Schule.) 4503
Auskunft und Anmeldung bei der Vorlehrerin**Fr. H. Ridder.****Für Damen:**Unterzeichnete empfiehlt sich den geehrten Damen z. Anfertigen
von Kleidern jeder Art in accurater Ausführung zu mäßigen
Preisen. Für Confectionen werden Kleider billig angefertigt.
Achtungsvoll **Müller, Kleidermacherin, 11. Kirchgasse 11.****Germannstraße 2, 2 St., ist ein möbl. Zimmer mit Pension**
zu vermieten.**Verloren** am Montag Abend auf dem Wege vom Theater
nach der oberen Kapellenstraße eine **kleine goldene Damen-Uhr**
mit **goldener Kette**. Abzugeben gegen gute Belohnung
Kapellenstraße 32. 5498**Entlaufen**1. Hopf-Terrier mit schwarzen Ohren.
Abzug. gr. gute Bel. Wilhelmplatz 7.**Dankfagung.**Dank — herzlichen Dank allen denen, die meiner
lieben unvergesslichen Frau,**Wilhelmine Vogel,**

geb. Heynath,

während ihren schweren Leidenstage so liebevoll zur
Seite standen und ihr Leben zu lindern suchten, sowie
allen denen, die bei ihrem Hinscheiden durch Kranz-
und Blumenpenden ihre Teilnahme bewiesen, sowie
endlich allen denen, welche bei ihrem letzten Gange zur
ewigen Ruhestätte das letzte Geleit gaben, meinen
wärmsten, innigsten Dank. 5523

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Der trauernde Sohn

Friedrich Vogel.**Ausgabestellen****„Wiesbadener Tagblatt“**

befinden sich bei

- A. Mosbach, Delaspeckstraße 5.
G. Kretzer, Rheinstraße 20.
W. Jung Wwe., Ecke Adolphsallee u. Adelsbühlstraße.
Carl Linneke, Ecke Albrecht- und Wirtstraße.
W. H. Birk, Ecke Adelsbühl- und Oranienstraße.
H. J. Burkart Wwe., Ecke Karl- und Johannstraße.
Adolf Wirth, Ecke Kirchgasse und Rheinstraße.
Carl Zeiger, Ecke Friedrichs- und Schwalbacherstraße.
Georg Lotz, Ecke Rhein- und Delaspeckstraße.
H. Burkhardt, Ecke Schöner- und Bismarckstraße.
Ph. Bein, Ecke Delaspeck- und Wirtstraße.
Peter Enders, Ecke Wirtstraße und Schwalbacherstraße.
V. Groll, Ecke Schwalbacher- und Wirtstraße.
H. Cürten, Blatterstraße 38.
Louis Sattler, Taunusstraße 17.
Louis Kimmel, Ecke Röder- und Kretzerstraße.
Theodor Hendrich, Ecke Dombachthal und Kapellenstraße.

Die Ausgabestellen des „Wiesbadener Tagblatt“ nehmen
Bestellungen für das am 1. April beginnende neue Vierteljahr
zum Preise von 1 Mk. 70 Pf. jederzeit entgegen.